

Goe 437

10 1

Kal.

D<sup>80</sup> 154

Dobritz

# Der Betrüger,

ein Lustspiel.

---

Aus dem russischen übersezt.

---

---

St. Petersburg,  
gedruckt bey Johann Karl Schnoor, 1786.



Holzm. - Boh. erm.  
Verf.:  
[Ekaterina II [Kaiserin]  
Russland]

Goe 437

Supr

Spielende Personen:

Samblin.

Samblinin, dessen Frau.

Sophia, Samblins Tochter.

Maria, Dienstmädchen der Frau Samblin.

Kalifalksherston, der Betrüger.

Kwartow, Freund der Frau Samblin.

Dodin, Sophiens Bräutigam.

Der Hausverwalter.

Noti, ein Franzos, Lehrer des jungen Samblin.

Madame Gribusch, Sophiens Französin.

Trofim, Samblins Diener.

Ein Doctor Medicinã.

Ein Chirurgus.

---

[Orig. - Titel:  
obmanšik]

L7, 1530

---

---

# Erster Aufzug.

---

## Erster Auftritt.

Dodin. Maria.

Dodin.

Ich wünschte wohl mit dem Vater deiner gnädigen Frau Bekanntschaft zu machen.

Maria.

Das dient zu nichts, sie fährt nie zu ihm.

Dodin.

Könnte man nicht ihre Schwester überreden, mich vorzustellen.

Maria.

Sie liebt die Schwester nicht.

Dodin.

So muß ich mich wohl um ihres Mannes Gunst bewerben.

Maria.

Ha! ha! ha! Sie kehrt sich viel an ihn!

Dodin.

Ich will zu ihrer Tante fahren, vielleicht nimmt die sich meiner an.

Maria.

Sie hat sich mit ihr erzürnt.

Dodin.

Was soll denn das heißen? liebt sie denn niemand nicht?

A 2

Maria.

Maria. (flüstert Dodinen ins Ohr.)  
Sie liebt sich selbst, und sonst niemand mehr.

Dodin.

Mag's doch! wenigstens aber geht sie doch mit jemanden um.

Maria.

Mit niemand.

Dodin.

Auf was für eine Art kann ich denn in diesem Hause bekannt werden, um mich über meine Absichten zu erklären?

Maria.

Zu uns kommt niemand, weder gefahren noch gegangen . . . . . dann und wann besuchen uns denn doch die Gläubiger . . . . . ha! ha! ha! . . . . . Verkleiden sie sich als ein Gläubiger, wenn sie uns sehen wollen.

Dodin.

Du spaß't; wie kann ich mich als ein Gläubiger verkleiden! und selbst in dieser Verkleidung könnte man noch immer befürchten aus dem Hause gestoßen zu werden.

Maria.

Es ist noch ein Mittel. Mein Herr hält Umgang . . . . . aber sehr ins Geheim . . . . . mit gewissen Leuten . . . . . wie heißen sie doch? Mis . . . Misch . . . Mid . . . Mar . . . Mart . . . Marti . . . Meerf . . . bald hatt ich gesagt Meerfazen . . . . . ich kann mich nicht darauf besinnen.

Dodin.

Ha! ha! ha! Was, Meerfazen? . . . Das sind Affen, die alles nachahmen . . . und allerhand Mänchen machen. . . . . Aber was sind denn das für Leute? . . . . . machen sie etwa auch Mänchen?

Maria.

Das weiß ich selbst nicht; wenn sie aber mit einander reden, so verstehen wir gewiß kein Wort davon. Wenn unser einer  
so

so reden sollte, und nicht die großen Herren, so würde man glauben er albert, wenn aber die großen Herren sprechen, so wissen wir wohl, daß uns das nicht albern scheinen muß.

Dodin.

Pofen! . . . Wer sind denn aber diese Leute?

Maria.

Ach! mein Herr, ich kenne sie gewiß selbst nicht.

Dodin.

Nun, ein jeder von ihnen hat doch wohl seinen Namen? wie ich glaube.

Maria.

Freylich wohl, ich gehe aber immer davon wenn sie ankomen.

Dodin.

Ist denn deine Frau in ihrer Gesellschaft?

Maria.

Niemals, die hat ihre eigne Gänge, und ist mit unserm Herrn selten in einer Gesellschaft.

Dodin.

Wer kommt da gegangen?

Maria.

Ha! ha! ha! Das ist für mich der lächerlichste Mensch von der Welt; er ist einer der ersten Lieblinge unsers Herrn. Sehen und hören Sie selbst . . . Ihre Dienerin!  
(Geht ab.)

Dodin.

Ich will mich bemühen mit ihm Bekanntschaft zu machen.

---

## Zweiter Auftritt.

Kalifalksherston. Dodin.

Kalifalksherston. (geht in Gedanken auf und nieder und redet mit den Händen, als wenn er deklamirte.)

Dodin.

Es ist gefährlich ihm nahe zu kommen; es möchte Stöße setzen.

Kalifalksherston. (spricht immer mit den Händen, hizzig.)

Dodin.

Er hat gewiß etwas auf dem Herzen.

Kalifalksherston. (macht eine vergnügte Pantomime.)

Dodin.

Worüber mag er sich doch so freuen?

Kalifalksherston. (macht eine traurige Pantomime.)

Dodin.

Woher kommt ihm denn auf die Freude sogleich Betrübniß?

Kalifalksherston. (neigt sich zu beiden Seiten, wo niemand sieht.)

Dodin.

Nun gehts an die Komplimenten.

Kalifalksherston. (steht staunend.)

Dodin.

Er ist entweder närrisch oder er verstellte sich.  
(Dodin hustet.)

Kali-

Kalifalksherston.

Das Geräusch der Stimme eines Sterblichen bringt hier zu meinen Ohren. (wird Dodinen gewahr) Ha! wer sind Sie?

Dodin.

Und wer sind Sie mein Herr?

Kalifalksherston. (hochtrabend)

Ich! ich! wer ich bin? Hievon wollen wir in der Folge Nachricht ertheilen. Wer das nicht weiß ist ein Ignorant.

Dodin.

Ein solcher Ignorant steht jetzt vor Ihnen. Ich kenne Sie nicht, und bis jetzt steht noch niemanden sein Name vor der Stirne geschrieben.

Kalifalksherston.

Mein Name erschallet überall.

Dodin.

Kann wohl seyn.

Kalifalksherston.

Ich bin Kalifalksherston.

Dodin.

Wie? wie ist ihr Name?

Kalifalksherston.

Kalifalksherston.

Dodin.

Erlauben Sie mir, selbigen, dem Gedächtniß zu Hülfe, aufzuschreiben, er . . . . er ist sehr ungewöhnlich. (schreibt)  
Kali . . . . Kali . . . .

Kalifalksherston.

Falksherston.

A 4

Dodin.

=====  
 Dodin.

Es ist nicht leicht, mein Herr, Ihren Namen auswendig zu lernen.

Kalifalks herston.

Unser giebt's in der Welt nur fünf Brüder.

Dodin.

Die Familie ist doch nicht klein.

Kalifalks herston.

Der Ruf unsers Namens ist weit verbreitet.

Dodin.

Selbst auf dem Papier nimmt ihr Name einen ziemlichen Raum ein.

Kalifalks herston.

Ich habe ihn doch, der Schwäche des menschlichen Gedächtnisses zu Liebe, um fünf Glieder verkürzt; unsre Kenntnisse sind groß, weit wie das Universum.

Dodin.

Welch ein Abgrund!

Kalifalks herston.

Unsre Kunst ist unermesslich.

Dodin.

Eins entspricht dem andern.

Kalifalks herston.

Unsre Kraft wirkt überall.

Dodin.

Das verstehe ich nicht ganz.

Kalifalks herston.

Unsre Macht ist unbeschränkt.

Dodin.

Dodin.

Alles unter der Decke des Wunderbaren!

Kalifalksherston.

Unsre Qualitäten sind Quantitäten, gleich der Zahl neun in der Rechnung.

Dodin. (für sich)

Das gleicht so etwas der Tollheit.

Kalifalksherston. (klopft Dodinen auf die  
Schulter.)

Du wirst noch ganz andre Dinge hören. Wenn du mit mir bekannt seyn wirst, so wirst du jede Stunde erstaunen. Kennst du den Herrn dieses Hauses?

Dodin.

Nein, ich kenne ihn nicht.

Kalifalksherston.

Warum bist du denn hergekommen?

Dodin.

Ich suche eben mit dem Herrn des Hauses bekannt zu werden.

Kalifalksherston.

Willst du, so will ich dich vorstellen; frag ihn nur, er wird dir sagen wer ich bin; er liebt mich und thut nichts ohne meinen Rath.

Dodin.

Sie werden mich höchstens verbinden.

Kalifalksherston.

Ich verwandle zuweilen, zum Zeitvertreib, kleine Brillanten in große. Die Kleinigkeit, zum Beyspiel, die du an der Hand trägst, den Ring da, wenn du ihn mir anvertrauen willst,

willst, so will ich ihn dir als einen einzigen Stein, dreymal so groß als jetzt, wieder liefern; nur mußt du für hundert Dukaten reines Gold dazu thun.

Dodin.

Gut! Der Ring ist Ihr, helfen Sie mir nur, wenn Sie können.

Kalifalks herston.

Wenn ich kann! Wenn ich kann! Ich kann alles; alle eure große Sachen sind für mich Kleinigkeiten; worin aber besteht Ihr Verlangen?

Dodin.

Mein Anliegen ist gar nicht sonderbar; ich bin ein Edelmann, habe für mich hinlängliches Vermögen. . . .

Kalifalks herston.

Wir wollen hernach weiter reden; da kommt der Herr des Hauses.

### Dritter Auftritt.

Samblin. Roti. Dodin. Kalifalks herston.

Kalifalks herston. (thut als wenn er in tiefen Gedanken stünde.)

Samblin. (zu Roti.)

Wie mein liebes Kalifalkchen da in Gedanken steht!

Kalifalks herston. (flüstert für sich, als wenn er mit jemanden spräche.)

Samblin.

O mein theurester Freund! mit wem mag er da sprechen.

Roti.

Große Mann!

Samblin.

Samblin.

Wer ist da bey ihm?

Koti.

Ike warlik nit weis.

Kalifalksherston. (thut als wenn er mit einer unsichtbaren Gestalt spräche.)

Seyn Sie versichert, daß ich, Ihnen zu Gefallen, nicht unterlassen werde, für Ihn alle mögliche Fürsorge zu tragen.

Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Mein unschätzbarer lieber Freund, Kalifalkchen, mit wem sprichst du da?

Kalifalksherston. (zu Samblin.)

Ach! nehmen Sie's nicht übel, mein Herr! ich sahe wirklich nicht daß Sie hier waren; ich hatte eben einen nicht unwichtigen Besuch von einem alten Bekannten.

Samblin.

Sage mir doch, lieber Freund, wenns möglich ist, mit wem sprachst du da?

Kalifalksherston. (Nimmt Samblinen bey der Hand, und fährt ihn von den andern ab zur Seite.)

Dir, meinem Freunde, will ichs wohl eröffnen, laß es aber weiter niemand wissen.

Samblin.

Glaub mir, ich werd's niemand sagen.

Kalifalksherston. (leise zu Samblin.)

Ich hatte eben einen kurzen Besuch von Alexander dem Großen.

Samblin.

Ey! Ey! wie geht das zu?

Kalifalk-

---



---

### Kalifalks herston.

Sehen Sie, so. Ich ward mit ihm bekannt als er Persien eroberte. Er zog damals mit seinem Heer durch meine Güter und ich überreichte ihm ein Ankerchen Wein von meinem eigenen Weinberge, welcher ihm so wohl gefiel, daß er mit seinen Generalen ganzer drey Tage in meinem Hause verweilte; er aß und trank mit mir zusammen, und stand am letzten Abende mit einem ganz artigen Käuschchen vom Tische auf.

### Samblin.

Ey, lieber Freund! das ist ja lange her, und du erzählst es so, als wenns seit einer Woche geschehen wäre; du bist doch ein wunderbarer Mensch!

### Kalifalks herston.

Es ist in der That nicht sehr lange her! ungefähr zwey tausend Jahre, mehr wirts nicht seyn.

### Samblin.

Dir scheint das also nicht lange! — Kalifalkchen, lieber bester Freund, sag mir doch auf dein Gewissen, wie alt bist du wohl?

### Kalifalks herston.

Zur Zeit des Feldzuges Alexanders von Macedonien, war mein Alter, in Verhältniß des gegenwärtigen, wie drey zu vier.

### Samblin.

Wie, drey zu vier?

### Kalifalks herston.

Das ist ja klar und deutlich: schärfse nur deine Vernunft, und öfne den Verstand, du wirst's erforschen.

### Samblin.

Ich will mich bemühen, ja wenn du sprichst, so scheint mir schon als wenn ichs begreife; wie drey zu vier! kann ich aber

aber nicht wissen was Alexander der Große jetzt mit dir gesprochen hat?

Kalifalksherston.

Er sagte mir unter andern, daß seine Amme Olympia, die er bis jetzt noch sehr liebt, ihm keine Ruhe lasse, und ihn bitte mir die Angelegenheiten ihrer Nachkommen zu empfehlen, vornehmlich aber die Vormundschaft für diesen hier vor uns stehenden jungen Menschen (zeigt auf Dodin) der in gerader absteigender Linie von ihr abstammt.

Samblin.

Wer ist er denn?

Kalifalksherston.

Er ist ein Edelmann von gutem Vermögen; (nimmt Dodinen bey der Hand) ich habe die Ehre Ihnen selbigen vorzustellen.

Samblin. (zu Dodin.)

Ich bin sehr erfreut mit ihnen bekannt zu werden; ich bitte besuchen Sie mich öfterer, ich werde mich bemühen Ihnen mein Haus angenehm zu machen. (er umarmt Dodinen.)

Dodin.

Ich suche schon längstens dieses Glück.

Kalifalksherston. (zu Dodin.)

Siehst du nun, wer ich bin?

Dodin.

Ich sehe es wohl.

Koti. (zu Samblin.)

Qui est ce Monsieur? (zeigt auf Dodin.)

Samblin.

Ich weiß nicht.

Koti.

Noti. (für sich.)

Il invite, il embrasse un Monsieur, qu' il ne connoit pas.

Kalifalksherston. (zu Dodin über die Achsel.)  
Wie heißen Sie? ... geschwinde, wie heißen Sie?

Dodin. (zu Kalifalksherston von hinten ins Ohr.)  
Dodin, Dodin.

Samblin.

Mich dünkt ich höre auch irgend eine Stimme, verstehe aber nicht was sie sagt.

Kalifalksherston. (zu Samblin.)  
Alexander schickt mir den Parmenio zu, um unser letztes abgebrochenes Gespräch zu ergänzen.

Samblin.

Was bringt er denn?

Kalifalksherston.

Den Nahmen und Zunahmen des Herrn Dodin, und ...

#### Vierter Auftritt.

Trosim. Kalifalksherston. Samblin.

Noti. Dodin.

Trosim. (zu Samblin.)

Madame Gribusch schickt mich, Ihnen zu sagen, daß die Gnädige Frau ohne Verstand liegt; sie wissen nicht ob sie am Leben bleiben wird.

Noti.

Ah ! quel effroyable malheur !

Samblin.

Samblin. (zu Trofim.)

Lauf geschwinde nach Doctoren und Chirurgen (zu Kalifalksherstön) liebes Kalifalkchen! verlaß mich in diesem Unglücke nicht.

Kalifalksherstön.

Fürchtet nichts, ich bin da; alle Schmerzen und Krankheiten sind wahre Kleinigkeiten.

Samblin.

Laß uns geschwinde gehen. (geht ab und Roti mit ihm.)

Dodin. (zu Kalifalksherstön.)

Soll ich mit gehen?

Kalifalksherstön. (zu Dodin.)

Wenn du mir folgst, so kommst du überall durch.

Dodin.

Gut; ich wollte aber gern vorher mit Ihnen etwas sprechen.

Kalifalksherstön.

Was ist's denn? sag geschwinde.

Dodin.

Ich sehe und begreife Ihre Gewalt über Samblin, und verberge Ihnen nicht, daß mich eine zärtliche Neigung in dieses Haus zieht. Ich wünsche mich mit Samblins Tochter zu verbinden; helfen Sie mir, und hier haben Sie den versprochenen Ring.

Kalifalksherstön. (in dem er den Ring nimmt.)

Ich gebe dir Samblins Tochter, sie ist dein, verlaß dich auf mich. (Gehen beide ab.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

(Das Theater stellt das Zimmer der Frau Samblin vor. Zur rechten steht ein offenes Klavier auf welchem Noten liegen; vor dem Klavier ein Armstuhl. Frau Samblin liegt mitten im Zimmer in einem Armstuhle in Ohnmacht; Madame Gribusch hält ihr ein Niechfläschen unter die Nase, Maria hält ein Glas Wasser auf einem Präsentier-Teller, der Doktor fühlt der Frau Samblin den Puls an dem rechten Arm, der Chirurgus am linken; alle thun um sie sehr beschäftigt.)

Kwarfow. (ohne Degen und Hut; zum Doctor.)  
Wird's bald übergehen?

Doctor.

Vergleichen Proxismen sind allerhand Umständen unterworfen, wie solches Hipocrates, Galen, und andre alte und neuere Lehrer der Arzeney-Gefahrtheit bezeugen.

Chirurgus. (zum Doctor.)  
Befehlen Sie nicht, ihr Blut zu lassen?

Doctor.

Blut lassen! Blut lassen! bleib er mit seinem Rath zu Hause. Hat er die erste Regel unsrer Wissenschaft vergessen? das ist: wo ein Doctor zugegen ist, da schweige der Wundarzt!

Kwarfow. (zum Doctor.)  
Was rathen Sie aber zu thun?

Doctor.

Man muß ihr Arzeney geben, denn dazu sind wir hier. Aber aus hunderten das wahre Mittel auf diesen Fall zu treffen; das ist die Kunst.

Zweiter

## Zweiter Auftritt.

Die vorigen. Samblin. Noti.

Samblin.

Ach, mein Täubchen! Sie besand sich ja so wohl, so wohl!  
(tritt zu ihr und faßt ihre Hand) wie ist Ihnen mein Herz-  
chen?

Frau Samblin. (schlägt die Augen auf, blickt  
ihren Mann an, stößt ihn mit der Hand zurück, schreit) oh!  
oh! oh! oh! (und schließt die Augen wieder zu.)

Samblin.

Nun, ihre Kräftchen haben sie doch noch nicht ganz ver-  
lassen. (zum Doctor) Hat sie Schmerzen?

Doctor.

Spasmatifche, spasmatifche Schmerzen; das Delirium  
vermehrte die Kräfte.

Noti.

Muß Madame Blut — sieh, so! (zeigt wie man Blut  
läßt.)

Chirurgus.

Das sagt ich auch, (zeigt auf den Doctor) aber er thut  
nichts.

Madame Gribusch.

Nein, nein, lieber geben eau de carme.

Maria.

Es wird auch so übergehen.

Kwarkow. (zu Maria.)

Halt ihr doch wenigstens brennende Federn unter die Nase.

Samblin.

Reibt ihr doch die Schläfe mit Spiritus.

B

Doctor.

---

Doctor.

Ihr versteht alle nichts. Man gebe ihr zuerst ein kühlendes, dann ein reinigendes, dann ein stärkendes und hierauf ein Preservativ-Mittel; als Hipokofuana, mineralische Bäder, Bäder, . . . und dergleichen mehr.

Samblin. (weint und wischt die Augen.)

Das arme Weib! wie soll sie das alles herunter schlucken.

Chirurgus. (zum Doctor.)

Also werden Sie ihr nicht Blut lassen?

Doctor. (zum Chirurgus.)

Das versteht sich, nemlich, vor dem Gebrauch jeder Arzneey.

Chirurgus. (zum Doctor.)

Das meint ich auch, Herr Doctor.

Kwarkow.

Mit solchem Vorrath könnte man ja nicht nur eine schwächliche Person, sondern wohl ein ganz Regiment gesunde Leute umbringen.

Samblin.

Ha! da kommt mein Freund Kalifalkchen, laß sehen was der sagen wird.

---

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Kalifalksherston. Dodin.

Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Sieh doch, ich bitte, welche ein Elend! da liegt meine Frau ohne Bewußtseyn. (weint)

Kalifalksherston. (tritt zu ihr, und nimmt sie bey der Hand. Frau Samblin schlägt die Augen auf.)

Samblin.

Samblin.

Wunderbar; er tritt kaum zu ihr, so öfnet sie schon die Augen.

Kalifalksherston.

Ist leicht zu kuriren.

Doctor.

Leichter mit dem Munde, als in der That.

Kalifalksherston. (leise zu Madame Gribusch.)

Was machte sie vor der Ohnmacht?

Madame Gribusch.

Sie spiel, da, klin, klin, klin. (zeigt aufs Klavier.)

Kalifalksherston.

War sie allein, oder noch sonst jemand bey ihr?

Madame Gribusch.

Da waren ik und Monsieur Kwarfo.

Kalifalksherston.

Was machte er.

Madame Gribusch.

Monsieur Kwarfo nit wollen sing, jecoutai, Madame werd' böß' Madame spazir im Simmer, Madame fall' krank.

Kalifalksherston. (drückt Madame Gribusch die Hand.)

Sie sind also mit einander erzürnt?

Madame Gribusch.

Ja, ja.

Kalifalksherston. (Geht auf dem Theater auf und nieder.)

Samblin.

Liebes Kalifalkchen, hilf, ich bitte dich, wenn du kannst.

B 2

Kali-

### Kalifalksherston.

Sogleich. (leise zu Marien) Herr Kwarfow ist wohl ein guter Freund von deiner gnädigen Frau.

### Maria.

Ihr bester Freund, so daß sie auch ihre Tochter an seinen Messen geben will, ob er gleich gar nichts hat.

### Kalifalksherston.

(Geht um den Stuhl herum auf welchem Frau Samblin liegt, sieht ihr ins Gesicht, tritt etwas zurück, macht mit seinem Stock einen Kreis, bleibt vor ihr stehen, und zeigt mit dem Stock auf sie.)

Man hebe nunmehr die Kranke vom Stuhle auf. Herr Kwarfow treten Sie zur Rechten, heben Sie der Kranken ihre Hand auf, und halten sie nahe an Ihre Lippen: Sie Herr Dobin treten zur Linken, und so führe man sie auf jenen Stuhl; wir wollen ihnen dabey behülflich seyn. (Man hebt die Frau Samblin auf, sie öfnet die Augen und lehnt sich mit dem Kopfe an Kwarfow; man führt sie ans Klavier und setzt sie auf den Armstuhl.)

### Samblin.

Wie er das wunderbar zu machen weiß; der Schmerz scheint vorüber; sie schreit nicht mehr, sie stöhnt nicht.

### Kalifalksherston. (zu Kwarfow.)

Um sie nun völlig wieder her zu stellen, müssen Sie jetzt singen oder auf irgend einem Instrumente spielen.

### Kwarfow.

(Singt entweder, oder spielt; je länger er singt oder spielt je mehr erhohlt sich Frau Samblin, sie richtet sich ein wenig auf und fängt an auf dem Klavier zu spielen.)

(Samblin, Madame Gribusch und Roti bezeugen Kalifalksherstonen pantomimisch ihr Erstaunen über seine Geschicklichkeit.)

### Chirurgus.

---



---

Chirurgus.

Sehen Sie, Herr Doctor, hätten sie befohlen zur Ader zu lassen, so wären wenigstens unsre Taschen nicht leer geblieben.

Doctor. (zum Chirurgus.)

Man muß ihr dem ohngeachtet ein reinigendes, ein stärkendes und ein Preservativ-Mittel geben, weil sonst ein Rezidivum zu befürchten stünde.

Chirurgus. (zu Samblin.)

Herr, ich hab' ein Tuch zur Bandage zerrissen!

Doctor. (zur Frau Samblin.)

Wie befinden Sie sich jetzt?

Frau Samblin.

Ziemlich wohl.

Doctor. (zu Madame Gribusch.)

Ich werde Ihnen einige Recepte für die Frau Samblin schicken; jetzt habe ich keine Zeit zu schreiben. Man hat mich hieher von dem Bette eines franken Kaufmanns weggeruffen, der an einer Indigestion leidet, von zweyhundert Austern und einer halben amerikanischen Schildkröte, die er gestern zu Mittage gespeiset hat. Hier verleihe ich nur meine Zeit umsonst und ohne Nutzen für mich.

Chirurgus. (zu Madame Gribusch.)

Wenn man mir wenigstens meine Fahrt hieher, für den Fuhrmann, bezahlte.

Madame Gribusch. (zu Samblin.)

Die Doctor, die Kirurg, woll' Geld für vilite,

Samblin.

Herr Doctor ich habe jetzt selbst keinen Heller nicht, sobald ich was erhalten werde, will ich Ihnen schicken; da

sez ich ihnen meinen Freund Kalifalksherston zum Bürgen,  
daß ich bald, sehr bald, Geld haben werde.

**Kalifalksherston.** (führt den Doctor und Chirurgus  
bey Seite.)

Schon seit drey Monathen steht bey Herrn Samblin  
ein Kessel voll reinen Goldes Tag und Nacht über dem  
Feuer und kocht. Diesen Kessel will ich über siebenzehn  
Tage, das ist, zu Anfange des Neumondes, selbst, in Ge-  
genwart verschiedener Zeugen, von Herde heben, da sich  
dann in selbigem ein unerschöpflicher Reichthum zeigen  
wird, den man jetzt schon drinnen gewahr wird. Ich bitte,  
warten Sie nur so lange.

**Doctor.** (zu Kalifalksherston.)

Gut, mein Herr, gut.

**Chirurgus.** (zu Kalifalksherston.)

Aber, unser einen führen die Fuhrleute nicht gern auf  
Kredit.

**Dodin.** (tritt zum Chirurgus und giebt ihm Geld, der  
Chirurgus nimmt's und geht ab.)

**Doctor.**

Ich werde mich also nach siebenzehn Tagen wieder ein-  
finden, eher nicht. (geht ab.)

**Maria.** (geht ab.)

**Samblin.** (wirft sich Kalifalksherstonen um den Hals, und  
küßt ihn auf beide Waken, auf den Mund, auf  
die Augen und auf die Stirne.)

Mein liebes Kalifalkchen, mein unschätzbarer Freund,  
du hast meine Frau vom Tode erweckt, womit soll ich dich  
für alle deine Wohlthaten belohnen?

**Kalifalk-**

Kalifalksherston. (zu Samblin.)

Ich verlange nichts, nur bitte ich euch, send beide meinem lieben Mündel gewogen.

Dodin.

Seinem Mündel!

Samblin. (zu seiner Fran.)

Liebes, süßes Värbchen! mein Freund Kalifalksherston hat dir ja das Leben wiedergegeben.

Frau Samblin.

Sie waren ohne Ursach so bekümmert, ich starb ja noch nicht, mir war nur ein wenig übel.

Samblin.

Was, ein wenig übel? du lagst ja da, ganz ohne alle Besonnenheit; ach, mein Schaz, du gabst mir selbst einen so harten Stoß, daß ich mich kaum auf den Beinen erhalten konnte.

Frau Samblin.

Darauf besünne ich mich nicht.

Samblin.

So bald aber mein Freund näher trat, so sahen wir gleich seine Wunder, gewiß wahre, wahre Wunder!

Frau Samblin.

Was denn?

Samblin.

Was ist da zu erzählen, was wir alle gesehen haben — wir sind ihm höchstens verbunden, und müssen's in Ewigkeit nicht vergessen; Herr Kwarfow wird, glaube ich, eben das sagen.

Kwarfow.

Ich, mein Herr! . . . . . ich sahe wohl daß er mit dem Stabe einen Kreis machte und die Frau Samblin von einem Stuhl

Stuhl auf den andern tragen ließ; ob sie aber davon oder nicht davon besser geworden ist, das kann ich in Wahrheit nicht sagen.

Kalifalksherston.

In Wahrheit! in Wahrheit! (zu Kwarfow) wenn sie wollen so will ich in Wahrheit sagen wovon sie besser geworden ist; (leise zu Kwarfow) wie wirds aber ihnen beiden gefallen, wenn ich die Wahrheit sage?

Kwarfow. (erschrocken zu Kalifalksherston.)

Sie scherzen . . . . .

Kalifalksherston. (zu Kwarfow.)

Nein ich scherze nicht; ich kann allen Zweifel heben. Sie hatten sich beide mit einander erzürnt, und ihr übriges tägliches Wesen . . . . ich will alles sagen, wenn Sie wollen . . . Du sollst mir Kalifalksherston kennen lernen!

Kwarfow. (noch mehr erschrocken zu Kalifalksherston.)

Ich, mein Herr, . . . . ich wundre mich . . . . und zweifle gar nicht . . . . nur bitte ich . . . . (für sich) welcher ein verdammter Kerl!

Kalifalksherston. (zu Kwarfow.)

Soll ichs sagen? wie?

Kwarfow. (zu Kalifalksherston.)

Machen Sie mich nicht unglücklich, mißbrauchen Sie ihre Kenntnisse nicht zum bösen.

Kalifalksherston. (zu Kwarfow leise.)

Diesmal will ich schweigen, wir wollen hernach weiter reden. (laut) Zweifelnd Sie etwa, so sagen Sie es laut . . . .

Kwarfow.

Ganz und gar nicht.

Kalifalk.

Kalifalksherson. (zu Kwarfow.)

Sie sahen doch, daß mein Mündel, Herr Dodin, die Frau Samblin an der linken Seite führte.

Dodin. (für sich.)

Wie bin ich dazu gekommen, sein Mündel zu seyn?

Kwarfow.

O ja, das sah' ich wohl.

Kalifalksherson. (zu Kwarfow.)

Gestehen sie denn, daß er bey dieser Gelegenheit mit Ihnen gleiche Mühe getragen hat? . . . . .

Kwarfow.

Das gebe ich gern zu.

Kalifalksherson.

Stellen Sie also Herrn Dodin, Ihren Gehülffen, der Frau Samblin vor.

Kwarfow. (nimmt Dodinen bey der Hand und führt ihn zur Frau Samblin.) Schenken Sie diesem meinem Gehülffen Ihre Gewogenheit, (leise zur Frau Samblin) nehmen Sie ihn freundlich auf.

Samblin. (zu seiner Frau.)

Nun, mein Schaz, umarme den Mündel meines Freundes, und danke ihm selbst, wenigstens mit ein Paar Worten, für die große Wohlthat die er dir erwiesen hat.

Frau Samblin. (läßt Dodinen auf die Wange.)

Kwarfow. (leise zur Frau Samblin.)

Bedanken Sie sich bey Kalifalksherson.

Frau Samblin. (zu Kalifalksherson.)

Da ich jetzt völlig zu mir selbst komme, so empfinde ichs erst, wie sehr ich Ihnen verbunden bin.

Kalifalksherston. (zur Frau Samblin.)

Fragen Sie gütigst alle die hier zugegen sind, ob Ihre Schönheit nicht jetzt wie vorher glänze, und ob man auf Ihrem Gesichte noch irgend eine Spur der Krankheit bemerke.

Frau Samblin. (ziert sich lächelnd.)

Es scheint, ich bin gesund.

Samblin.

Sieh doch, Monsieur Kotti, sieh! mein Täubchen ist jetzt so schön als an unserm Hochzeitstage.

Koti.

Ja wohl, meine Err, ja wohl.

Samblin.

Unsre Tochter gleicht ihr mehr als mir, was sagt Sie dazu Madame Gribusch?

Madame Gribusch.

Tochter gleichen; aber is sit Seit hu suk für sie ein Bräutigam, wird seyn besser nok!

Kalifalksherston.

Der Bräutigam der Tochter, vermehrt auch die Schönheit der Mutter.

Frau Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Ist das wirklich so, mein Herr?

Kalifalksherston.

Wirklich, aber nicht jeder Bräutigam ist für die Schönheit der Mutter gleich gut.

Frau Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Wie muß denn ein solcher Bräutigam beschaffen seyn?

Kalifalk-

=====  
Kalifalksherston.

Dieses kann man nicht sagen, ohne die Braut gesehen zu haben.

Samblin.

Ohne die Braut gesehen zu haben; wunderbar! lieber Freund, liebes Kalifalkchen, ich erstaune von Stunde zu Stunde mehr über dich.

Frau Samblin.

Kommen Sie, wir wollen zu meiner Tochter gehen.

Samblin.

Wirds dir aber nicht übel bekommen, mein Schatz, sogleich nach der Ohnmacht zu gehen . . . . Wie meinst du, liebes Kalifalkchen?

Kalifalksherston.

Nur vorsichtig, vorsichtig, so läßt sich schon thun. Herr Kwarfow zur Rechten wie vorher, Herr Dodin zur Linken; nun führen sie die Frau Samblin wohin sie will; wir übrigen folgen ihnen.

(Gehen alle ab.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

(Das Theater stellt Sophienss Zimmer vor.)

Maria. Sophia.

Maria.

Sie können ja heute nie auf eine Stelle bleiben. Da laufen sie hin und her, aus einem Zimmer ins andre. Was soll denn daraus werden?

Sophia.

Wo ist Madame Gribusch?

Maria.

Wo ist Madame Gribusch? — Sie hören und sehen ja nichts — ich habe Ihnen schon zwanzigmal gesagt daß Madame Gribusch bey ihrer Mama ist. Wenn sie nur kommen wird, ich will ihr schon sagen, daß Sie Ihnen das abgewöhnen soll.

Sophia. (verächtlich.)

Abgewöhnen? gewiß, da würd sie ja recht ankommen.

Maria.

Nun ja; Madame Gribusch verwöhnt sie nur; sie hat Sie gelehrt sich weiß und roth zu schminken, die Haare um den Kopf hängen zu lassen, und damit gut.

Sophia.

Sie liebt mich.

Maria.

Und sieht Ihnen noch mehr durch die Finger.

Sophia.

Worin denn?

Maria.

---



---

Maria.

O, ich weiß es wohl.

Sophia.

Nun, was ist es denn?

Maria.

Das sag ich nicht.

Sophia.

Ich bitte sag' doch!

Maria.

Man muß Ihnen nicht alles sagen.

Sophia.

Und schweigen kannst du doch auch nicht.

Maria.

Gut, gut, ich will nicht sagen wen ich gesehen habe.

Sophia.

Ey, sag' doch!

Maria.

Morgen, Morgen sollen Sie's schon erfahren.

Sophia.

Vielleicht weiß ichs auch schon.

Maria.

Ey! Ey! sieh doch, ich bitte. Sie glauben gewiß, daß jemand wieder vor unserm Hause vorbeý gefahren sey, wie es sonst oft zu geschehen pflegt.

Sophia. (gedehnt.)

Nein, heute ist er nicht vorbeý gefahren; wenn er vorbeý gefahren wäre, so würde mir die Zeit nicht so lang werden.

Maria.

Ich will Ihnen sagen, warum er nicht vor dem Fenster vorbeý gefahren ist.

Sophia.

Sophia.

Nun, warum?

Maria.

Darum, weil er hier, im Hause ist.

Sophia.

Hier? woher weißt du das?

Maria.

Weil ich ihn gesehen und mit ihm gesprochen habe.

Sophia.

Mit wem?

Maria.

Mit Dodin. Er kam eben jetzt mit ihrem Vater zu Ma-  
ma . . . . Sieh' da! da kommen sie selbst.

## Zweiter Auftritt.

Frau Samblin. (von Awarfow und Dodin geführt.) Sam-  
blin. Kalifalksherston. Madame Gribusch. Kotti.

Sophia. Maria.

Frau Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Hier ist meine Tochter. Was sagen Sie nun mein Herr?

Kalifalksherston. (zur Frau Samblin.)

Sie gleicht Ihnen . . . .

Frau Samblin.

Warum reden Sie denn nicht aus?

Kalifalksherston. (hochtrabend.)

Darum, weil hieselbst erscheinen Strahlen, Flammen,  
Wesen, Größen, Verhältnisse mit Gegenverhältnissen, wel-  
ches alles der Einbildung und dem Verstande ein weites  
Feld eröffnet.

Samblin.

Samblin.

Ach, Monſie Noti, was das hoch gesprochen iſt; Verhältniſſe mit Gegenverhältniſſen.

Noti.

Hoke! ſeine!

Madame Gribuſch. (zu Marien.)

Was iſt das was er aben geſag?

Maria.

Ich verſtehe kein Wort davon.

Madame Gribuſch.

Kluſe Mann!

Frau Samblin. (zu Kalifalkſherſton.)

Wie ſoll denn der Bräutigam beſchaffen ſeyn?

Kalifalkſherſton. (hochtrabend zur Frau Samblin.)

Sie haben meine Reden gehört, der Bräutigam muß dem ähnlich ſeyn.

Frau Samblin. (zu Kalifalkſherſton.)

Dem ähnlich! vergeben Sie mir, mein Herr, ich verſtehe nicht recht was Sie ſagen!

Kwarkow.

Ich auch, kein Wort.

Kalifalkſherſton. (zur Frau Samblin hochtrabend.)

Dieſes, Madame, iſt eine natürliche Folge der Schwachheit nach einer Ohnmacht.

Samblin.

Ja wohl.

Kalifalkſherſton. (zu Kwarkow.)

Mich dünkt ich rede und redete deutlich.

Frau

Frau Samblin.

Das kann wohl seyn, ich fühle aber, daß ich mich nicht eher völlig erholen werde, bis ich weiß wie der Bräutigam meiner Tochter beschaffen seyn soll.

Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Lieber Freund, liebes Kalifalkchen, warum willst du es ihr denn nicht sagen? ich bitte thue mir den Gefallen, du findest doch wohl dabei keine Schwürigkeit?

Kalifalksherston.

Schwürigkeit? ja es könnte wohl eine Schwürigkeit entstehen von denen die hier zugegen sind. (blickt auf Kwarfow.)

Samblin.

Wie so?

Kalifalksherston.

So, wenn etwa nicht alle einerley Wünsche hegen.

Samblin.

Alle, alle, ich stehe für mein ganzes Haus, daß alle den nemlichen Wunsch hegen, mein Barbchen wieder völlig gesund zu sehen, und zugleich zu wissen, wie Fieckchens Bräutigam beschaffen seyn soll.

Kalifalksherston.

Wenn alle dieses einstimmig selbst bekräftigen, so will ich mich nicht entziehen . . . .

Samblin. (zu allen.)

Bittet doch alle meinen lieben Freund, mein liebes Kalifalkchen, daß er uns sage wie meiner Tochter Bräutigam beschaffen seyn soll, um meines lieben Barbchens Gesundheit und Schönheit willen, (Samblin bückt sich nebst allen übrigen, außer Frau Samblin) wir bitten: sagen Sie's doch!

Kalifalk-

Kalifalksherston. (hochtrabend.)

Höret alle, und merkt auf meine Reden, sie sind wichtig, kurz, deutlich, und durch euer inständiges Vitten aus dem innern meines Herzens entsprossen. Von ihnen hängt die Schönheit und Gesundheit der Frau Samblin ab. Ich sehe euer Erstaunen vorher, wenn ich euch sage, daß der Bräutigam ihrer Tochter, aus den sieben Hauptfarben zusammen gesetzt seyn muß.

Dodin. (lacht ins Geheim, und spricht heimlich zu Sophien mit den Augen.)

Samblin.

Aus den sieben Hauptfarben!

Kwartow. (leise zur Frau Samblin.)

Soll ich meinen Neffen anstreichen lassen? was meinen Sie?

Frau Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Wie ist das zu verstehen?

Noti.

Sieben Farb' is imme Regenbog'.

Samblin.

Ja, ja, die Hauptfarben sind im Regenbogen, ich konnte mich nicht besinnen wo sie waren.

Maria. (zu Sophien.)

O, welch' ein Glück für Sie! Ihr Bräutigam wird so bunt seyn, wie ein Regenbogenchen; ich gratulire zum voraus?

Sophia.

Was für albern Zeug!

Madame Gribusch. (zu Noti.)

Die Regenbog' seyn durkesittig.

C

Noti.

Noti. (zu Kalifalksherton.)

Die Regenbog' seyn feukt, naß, durckesichtig; aber die Mensch?

Kalifalksherton. (zu Noti.)

Was ist denn da wunderbar? Gehen Sie denn bey ihrer Erziehung nicht auf die Durchsichtigkeit?

Samblin.

Wie? Wie?

Kalifalksherton. (zu Samblin.)

Bereiten Sie Ihren Sohn nicht vor, um durchsichtig zu werden?

Samblin.

Bis jetzt noch nicht.

Kalifalksherton.

Und sieht man durch ihn nicht die Strahlen der Sonne?

Noti.

Iste das nike versteh.

Kalifalksherton.

Da thun Sie übel daran!

Samblin. (zu Kalifalksherton.)

Sag mir lieber Freund, was das heißt, und wie das geschehen kann, vielleicht versteh ichs.

Kalifalksherton. (hochtrabend.)

Zuerst muß man ihn, so viel als möglich, sich aller gewöhnlichen Speisen enthalten lassen.

Frau Samblin.

Ich dachte man könnte ohne Essen nicht leben.

Kwarkow.

Das haben wir auch bisher immer so gehört.

Kalifalk-

=====  
=====  
Kalifalksherston.

Er nähre sich vom bloßen Duft eines wohlriechenden Rauchwerks, dessen Mischung ich ihm alsdann vorschreiben werde, wenn er des Schlafs entwöhnt seyn wird.

Frau Samblin.

Des Schlafs?

Kwarfow.

Des Schlafs?

Kalifalksherston.

Ja, ja, des Schlafs; sein Geschäfte sey in den Sternen zu lesen, und die dazu dienliche Kräuter zu kennen.

Samblin. (zu Roti.)

Ey, Ey, Monſie Roti, mein Sohn thut und weiß von dem allen nichts.

Kalifalksherston.

Da thun Sie übel daran!

Roti.

Muß nife so seyn, werd toll' werd'.

Frau Samblin.

Bringt mir ihn doch nur nicht um.

Samblin.

Fürcht das nicht mein Täubchen, fürchte nicht . . .

Frau Samblin.

Ich bitte euch, hört mit diesem Gespräch auf, das uns nur von der Hauptsache abführt. (zu Kalifalksherston) Sagen Sie mir lieber, wo ich den siebenfarbigen Bräutigam für meine Tochter finden soll.

Samblin. (leise zu Kalifalksherston.)

Wir wollen schon, ohne die Frau, umständlicher reden.

=====

Kalifalksherston. (zu Samblin.)

Schon gut; (zur Frau Samblin) Scheints Ihnen denn so schwer zu finden den Sie suchen? Zum Beyspiel ich sage, hier sind zwey, Herr Kwarfow und Herr Dodin.

Frau Samblin.

Das seh ich wohl.

Kalifalksherston.

Sie sehen daß der erste . . . . ich sage zum Beyspiel, um Sie beschäftigt ist, und Ihnen allerhand Dienste leistet, die Ihnen angenehm sind. Seine Aufrichtigkeit erscheint Ihnen unter dem Bilde der weißen Farbe; diese währet einige Zeit fort und sie sehen in ihm Beständigkeit, oder das Himmelblau.

Samblin.

Ja so! so!

Kalifalksherston. (zur Frau Samblin.)

Sie erkannten seine Ergebenheit oder die rothe Farbe; sein Verlangen Ihnen noch mehrere Dienste zu leisten ist die grüne Farbe, die violette Farbe bedeutet Unveränderlichkeit, die gelbe Verdruß, wenn man durch Nebenumstände gestöhrt wird.

Samblin.

Nun versteh ichs, nun versteh ichs.

Kalifalksherston. (zur Frau Samblin.)

Wenden Sie nun selbst dies Beyspiel auf die Person des Herrn Dodin an, in Rücksicht auf Ihre Tochter. Wenn Sie in ihm, ich sage zum Beyspiel, die sieben Hauptfarben bey-sammen finden, so ist dieser mein Mündel, ich sage zum Bey-spiel, der würdige Bräutigam Ihrer Tochter, der Ihnen Ihre Schönheit vermehren wird.

Samblin.

O, mein liebstes Kalifalkchen, die Worte fließen dir wie ein

ein Strohm vom Munde, (leise) Willst du aber nicht wirklich  
meine Tochter für Dobinen haben?

Kalifalks herston. (leise zu Samblin.)

Hierüber muß man zuvörderst die Willensmeinung Alex-  
randers des Großen und seiner Amme Olimpia vernehmen.

### Dritter Auftritt.

Die vorigen. Der Hausverwalter.

Hausverwalter. (zu Samblin.)

Es geht schlecht, Herr!

Samblin.

Was ist da?

Hausverwalter.

Sehr schlecht. (weint)

Samblin.

Was ist da? sage heraus!

Hausverwalter.

Darfs nicht sagen, schlecht, sehr schlecht!

Samblin.

Sag' geschwinde.

Hausverwalter.

Unser Kessel, Herr . . . . .

Samblin.

Nun, der Kessel! . . . .

Hausverwalter.

Unser Kessel, Herr, kochte auf . . . . .

Samblin.

Nichts mehr als das.

C 3

Hausver-

=====

Hausverwalter.

Er kochte auf, und . . . platzte.

Samblin.

Welcher ?

Hausverwalter.

Der größte.

Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Ach, Kalifalkchen, unser große Kessel ist geplazt.

Kalifalksherston. (zum Hausverwalter.)

Wie geplazt ?

Hausverwalter.

So, geplazt, ohn' ein Wort zu sagen.

Kalifalksherston.

Was ist da aber vorher vorgegangen ?

Hausverwalter.

Vorher, — da ist nichts vorgegangen; man hörte nur so, schu, schu, schu, schu, schu, schu, das heißt: nach unserer Art zu reden, er kochte; vielleicht auch sonst noch was, hernach plazt' er.

Kalifalksherston.

Wie ist das zugegangen ?

Hausverwalter.

Wie, Herr! . . . . so wie ein Kessel plazt.

Kalifalksherston.

Da ist sonst was vorgefallen, das . . . . .

Hausverwalter.

Da konnt ja nichts vorkommen, ich hab' den Küchenschlüssel immer bey mir, sehen Sie!

Kalifalk.

Kalifalksherston.

Du hast keine Kohlen untergelegt.

Hausverwalter.

Das hab ich Tag und Nacht mit eignen Händen gethan.

Kalifalksherston.

Da ist etwas versehen worden.

Hausverwalter.

Herr, da ist nichts zu beschuldigen, es ist alles geschehen was Sie befohlen haben.

Kalifalksherston. (leise zu Samblin.)

Der große Kessel ist nicht so wichtig als der andere, in jenem war blos Gold.

Samblin.

Ja, ja, so war's, und in dem andern Diamanten. Nun, wenn der aber auch pläzt, so bin ich verlohren.

Kalifalksherston. (leise)

Man muß alle Vorsicht anwenden, und das ohne Zeitverlust.

Samblin.

So sag doch Freund, was für Vorsicht?

Kalifalksherston. (leise)

Man muß größere Diamanten zulegen; die kleinen vermehren nur auf dem Feuer in dem Gefäße das Präseln.

Samblin.

Wo soll ich aber größere hernehmen? . . . . . Ich müßte denn von meiner Frau ihr Halsband ausbitten, das ich vor ungefähr drey Tagen wieder eingelöst habe.

Kalifalksherton. (leise)

Nicht übel. — Vor allen Dingen aber muß man jetzt gleich an Ort und Stelle nachsehen, ob die Sache schon so weit gediehen sey, daß man etwas in den Kessel zulegen kann und muß.

Samblin.

Laß uns denn gehen, laß uns gehen, um geschwinde nachzusehen.

(Samblin, Kalifalksherton, Hausverwalter gehen ab.)

### Vierter Austritt.

Frau Samblin. Kwarckow. Dodin. Madame Gribusch. Noti. Sophia. Maria.

Kwarckow.

Was ist das für ein Kessel, um den sie so bekümmert sind?

Noti.

Koke reine Gold.

Dodin.

Ha! ha! ha!

Madame Gribusch.

Gold! is gut fu bekal Schuld.

Frau Samblin.

Ich habe auch so was gehört . . . . .

Maria. (zu Dodin.)

Worüber lachen Sie?

Dodin.

Wie soll man über so ein leeres Hirngespinnst nicht lachen.

Frau

Frau Samblin.

Wie mein Herr, Sie sind ein Mündel des Wundermannes, der meines Mannes großer Freund ist, und nennen die Erfindung ihres Meisters ein leeres Hirngespinnst.

Dodin.

Ich bin auf keine Weise, weder sein Mündel, noch sein Jünger.

Frau Samblin.

Sie verbergen ihre Kunst vor Unwissenden!

Dodin.

Von diesen Unwissenden bin ich gewiß selbst der erste.

Frau Samblin.

Wie kann das seyn? Kalifalksherston sprach ja ganz anders.

Dodin.

Da ist Maria mein Zeuge. Ich kam hieher um Gelegenheit zu suchen mich Ihnen zu empfehlen, ich fand hier den Kalifalksherston, von dessen Namen und Familie ich nie gehört hatte, ich erfuhr daß er ein Freund ihres Hauses ist, und bat ihn, mich dem Herrn Samblin vorzustellen.

Kwarow.

Das scheint mir alles sehr wahrscheinlich: erlauben Sie mir aber Ihnen zu sagen, daß Sie mit einem Menschen Bekanntschaft gemacht haben, der nie um ein Mittel verlegen ist, sondern jedes zu seinem Nutzen anzuwenden weiß.

Dodin.

Das hab ich selbst in kurzer Zeit aus verschiedenen Proben ersehen, und gestehe Ihnen aufrichtig, daß ich noch darüber erstaune, wie er mich zu seinem Mündel gemacht hat. Mir scheint das ein Traum, was er mit lauter Stimme und einer

seltenen Berwegenheit vorträgt, und dadurch einen jeden zwingt, gleichsam wider Willen und in einer Art von Verwirrung auf seine Reden zu merken, ob gleich fast gar kein Sinn noch Verstand darin ist. Man kann hieraus den Schluß machen, wie leicht der Verstand der Leute durch hochtönende Reden betäubt wird . . . . .

---

### Fünfter Auftrit.

Der Hausverwalter. Die vorigen.

Hausverwalter. (zur Frau Samblin.

Herr Samblin hat mir befohlen, Sie um Ihr brillantes Halsband zu bitten. (zu Roti) Er will auch mit Ihnen sprechen. (Roti geht ab.)

Frau Samblin.

Wozu braucht er mein Halsband?

Hausverwalter.

Das ist mir nicht bewußt.

Frau Samblin.

Das Halsband ist verschlossen, ich will es ausnehmen.  
(Geht ab.)

(Kwarkow führt sie, der Hausverwalter und Maria folgen nach.)

---

### Sechster Auftrit.

Madame Gribusch. Sophia. Dodin.

Madame Gribusch.

Muß gehn zu Mama, sie Kos von mir Feder, Kos Band, wolsefil, unverkolt.

Sophia.

---

Sophia.

Gut, kommen Sie.

Dodin. (zu Madame Gribusch.)

Ich bitte, sagen Sie der Frau Samblin, daß ich jetzt nach Hause fahre, und solche Zeugnisse mitbringen werde, womit ich das was ich gesagt habe beweisen kann.

Madame Gribusch.

Is gut; Kalifalksherston lieben dich, lieben mich!

(Sophia neigt sich vor Dodin und geht mit Madame Gribusch auf einer, so wie Dodin auf der andern Seite ab.)

Ende des dritten Aufzuges.

---

Vierter

---

## Vierter Aufzug.

---

### Erster Auftritt.

(Das Theater stellt Samblins Zimmer vor.)

Samblin. Kalifalksherston.

Kalifalksherston. (hochtrabend.)

Wenn ich die Stunde weiß, in welcher jemand geböhren ist, so kann ich mit Zuversicht alles vorher sagen was ihm bis zur Stunde seines Todes wiederfahren wird.

Samblin.

Wie kannst du das aber wissen? mein liebster Freund.

Kalifalksherston. (hochtrabend.)

Es giebt auf der Erde so viel Punkte als am Himmel Sterne. — Die Linien nun, die von den erstern zu den letztern gezogen werden, zeigen mir den allen Sterblichen vorstehenden Weg. Nach einer Berechnung die sich auf die Buchstaben des Namens einer Person gründet . . . . .

---

### Zweiter Auftritt.

Samblin. Kalifalksherston. Der Hausverwalter.  
(mit dem Futteral worin das Halsband liegt in der Hand.)

Hausverwalter.

Hier Herr, bring ich das brilliantene Halsband Ihrer Frau.

Samblin. (indem er das Futteral nimmt.)

Gut, geh nur.

(Der Hausverwalter geht ab.)

Kalifalk-

Kalifalks herston.

Erlauben Sie mir die Brillanten zu besehen.

Samblin. (hält das Futteral in der Hand und zeigt  
das Halsband.)

Kalifalks herston.

Schade, daß die Steine nicht größer sind.

Samblin.

Sie sind alle von zwey Karat.

Kalifalks herston.

So, mit dem Silber zusammen, können sie nicht in den  
Kessel gelegt werden.

Samblin.

Wie sollen wir's denn machen? andere habe ich nicht.

Kalifalks herston.

Wenn Sie mir trauen, so will ich sie aus der Einfassung  
ausbrechen.

Samblin.

Du wirst sie doch nicht alle zugleich in den Kessel werfen.

Kalifalks herston.

Nein, nicht auf einmal . . . . . sondern einzeln . . . . .  
und das nur alsdann, wenn es die Noth erfordert.

Samblin.

Nun so nimm denn einen Stein zum Ausbrechen.

Kalifalks herston.

Gut, ganz gut! . . . . . wenn es sich aber fände, daß der  
ausgebrochene Stein umbrauchbar wäre . . . . . so müßte  
man . . . . . doch wohl einige im Vorrath haben . . . . .

Samblin.

---

Samblin.

Wir wollen fünf Stück ausbrechen . . . . wird das genung  
seyn?

Kalifalksherston.

Wollen Sie das nicht selbst sonst jemanden auftragen? . . .

Samblin.

Ich werde gleich nach einem Goldschmiede schicken.

Kalifalksherston.

Wenn Sie mir trauen, so kann ich's auch selbst besorgen.

Samblin.

Auch das, brich aber nicht zu viel auf einmal aus.

Kalifalksherston.

Verlassen Sie sich nur vor allen Dingen auf mich . . . . .  
(Während dieses ganzen Gesprächs bemühet sich Kalifalksherston  
das Halsband in seine Hände zu bekommen, Samblin aber läßt  
es nicht aus der Hand.)

---

### Dritter Auftritt.

Noti. Samblin. Kalifalksherston.

Noti. (zu Samblin.)

Sie abe nake mir gefrag?

Samblin.

Ja, ich habe Sie ruffen lassen, um Ihnen zu sagen, daß  
Sie sich instänftige bey der Erziehung meines Sohnes, nach  
den Vorschriften meines Freundes Kalifalksherston richten  
sollen.

Noti.

Ike, (unwillig) ike wissen es selb besser.

Samblin,

Samblin.

Du . . . . . du verstehst es besser als Kalifalksherston, du läßt's dir einfallen dich mit ihm zu vergleichen? mit seiner Wissenschaft?

Noti.

Er wo aben gelern.

Kalifalksherston. (leise zu Samblin.)  
Fragen Sie ihn doch was er versteht!

Samblin. (zu Noti.)

Wenn ich nach meinem Gewissen sagen soll, so verstehst du gar nichts.

Noti.

Der es abe gesag, abe gelogen.

Samblin.

Wie du unterstehst dich mir zu sagen, daß ich lüge. Hast du schon vergessen, wie du dich nackt auf der Straße herum triebst, als ich dich in mein Haus nahm? weißt du noch wohl? daß du damals kein anderes Gewerbe hattest, als in den Wirthshäusern aufzupassen, wenn ein junger Verschwender all' das seinige verspielet hatte, und von Kaufleuten durch die dritte Hand Waaren aufnehmen ließ, die man durch dich heimlich für einen geringen Preis verkaufen oder versehen ließ . . . . .

Noti. (zu Samblin.)

Sie werd böß ohne Ursache.

Samblin.

Nein, nicht ohne Ursache, ich weiß wohl was ich rede; thue was ich befehle, oder ich will dich zum Hause heraus werfen, Herr Hofmeister.

Kalifalksherston.

Lassen Sies nur gut seyn, Herr Hofmeister, ich werde Ihnen schon anzeigen, wie Sie sich zu verhalten haben.

Vierter

---



---

 Vierter Auftrit.

Dodin. Koti. Samblin. Kalifalksherston.

Koti.

Mit ike allen, kenn vieler Scharlatan.

Kalifalksherston. (zu Koti.)

Wen nennst du Scharlatan?

Koti.

Den, der is.

Samblin.

Was ist denn das für ein Ding?

Kalifalksherston.

Dergleichen Benennung wird in fremden Ländern denen gegeben, die auf den Märkten dem Volke vorgebliche Arzneyen verkaufen.

Dodin.

So wie ich gehört habe, besteht die Scharlatanerie hauptsächlich darin, wenn jemand absichtlich sich selbst, oder andern Sachen solche Eigenschaften zuschreibt, die sie doch in der That nicht haben; sie ist aus Betrug und Heucheleiy zusammengesetzt.

Samblin. (zu Kalifalksherston.)

Dein Mündel spricht vernünftig.

Kalifalksherston.

Ja, mein Herr, aber mein Mündel . . . . .

Dodin. (zu Kalifalksherston.)

Erlauben Sie mir jetzt, Ihnen zu sagen, daß ich gar nicht weiß, wie ich dazu gekommen bin, Ihr Mündel zu seyn.

Kalifalk-

Kalifalksherston. (leise zu Dodin.)  
Du verdirbst deine Sache selbst.

Samblin.

Wie? Wie?

Kalifalksherston. (zu Samblin.)  
Er weiß nichts weder von seiner Abkunft, noch von Alexanders Befehl.

Samblin.

Das ist was anders.

Dodin. (zu Kalifalksherston.)

Ich hat Sie nur mich hier vorzustellen, wofür ich Sie, wie mich dünkt, reichlich genug bezahlt habe; aber ihr Mündel zu seyn und zu heißen, dazu hab ich weder Lust noch Geschick.

Noti. (zu Samblin.)

ör Sie?

Samblin. (zu Noti.)

Schweig, was verstehst du davon.

Dodin. (zu Samblin.)

Ich hasse allen Betrug, und will keinen Theil daran haben; meine Absichten sind rein und unsträflich.

(Während daß Dodin dieses spricht, stellet sich Kalifalksherston als wenn er mit jemanden hüzig redet.)

Noti. (zu Samblin auf Kalifalksherston zeigend.)

Das versteh ike oke.

(Noti spottet dem Kalifalksherston nach, und thut alles was er thut.)

Samblin. (zu Noti.)

Geh, Pöfenreißer, hindere uns nicht. —

Noti. (zu Samblin auf Kalifalksherston zeigend.)

Mit ike, sieh da Pöfenreißer.

D

Dodin.

Dodin. (fähret fort mit Samblin zu sprechen, ohne weder auf den einen noch auf den andern zu sehen.)

Ich habe einen Vetter, der, wie ich glaube, auch Ihnen bekannt seyn wird. Dieser hat mir sein ganzes Vermögen vermacht, und ich wünsche von Herzen solches mit einer Person zu theilen die einzig und allein von Ihnen abhängt . . . .

### Fünfter Auftrit.

Samblin. Kalifalksherston. Dodin. Noti.  
Der Hausverwalter.

Der Hausverwalter. (zu Samblin.)  
Herr, der andere Kessel fängt an zu reden.

Samblin.

Wie zu reden?

Hausverwalter.

Er macht so: schu, schu, schu.

Kalifalksherston.

Das habe ich eben jezt auch vom Seneca erfahren.

Samblin.

Was bedeutet denn das?

Kalifalksherston.

Daß man jezt ohne Zeitverlust einige Diamanten zulegen müsse.

Samblin.

Gleich, gleich, ich will nur dieses notwendige Gespräch endigen.

Kalifalk-



---



---

**Kalifalks herston.**

Geben Sie mir geschwind die Brillianten, und setzen Sie Ihr Gespräch ruhig fort.

(Samblin giebt dem Kalifalks herston das Halsband dieser geht eilig ab, und giebt dem Roti einen Stoß, welcher sich stellet, als wenn er in einem Gespräche mit einer unsichtbaren Gestalt begriffen sey, und dem Kalifalks herston eine Maulschelle giebt.)

**Kalifalks herston.**

Du schlägst hart zu, mein Freund.

**Roti.**

Ife nik schlagen Sie; Seneca Diener abe gestohlt mir meine ut. (geht ab.)

**Kalifalks herston.**

Ich eile das nöthige zu besorgen, obgleich ich in Ihrem Hause beschimpft worden bin. (geht ab.)

**Samblin.** (zum Hausverwalter.)

Laß mir den Pofenreißer, den Hofmeister, sogleich aus dem Hause jagen, daß sein Fuß nicht mehr meine Schwelle betrete. (der Hausverwalter geht ab.)

**Sechster Auftritt.****Dodin. Samblin.****Dodin.**

Ich sehe, daß Sie jetzt keine Zeit haben, und behalte mir vor, mit Ihnen inskünftige umständlicher zu sprechen.

**Samblin.**

Ich gestehe, daß ich vor Schrecken und Verdruß außer mir bin, . . . . indessen habe ich Ihre Reden mit Vergnügen vernommen . . . .

D 2

Dodin,

=====  
 Dodin.

Das ist für mich für's erste genug.

---

### Siebenter Auftritt.

Dodin. Samblin. Der Hausverwalter.

(Der eiligst hereintrit.)

Hausverwalter.

Alle Müß' verlohren . . . .

Samblin.

Was ist denn da wieder geschehen?

Hausverwalter.

Nun sind Sie auch der letzten Hoffnung beraubt . . . .

Samblin.

Welcher?

Hausverwalter.

Kalifalksherston . . . . .

Samblin.

Was ist ihm wiederfahren?

Hausverwalter.

Ihm? . . . . . nichts.

Samblin.

Du hast mich tödtlich erschreckt.

Hausverwalter.

Er kam gar nicht in die Küche, und war kaum zur Pforte hinaus, als alles was im Kessel war, auf einmal mit einem Knall in die Luft fuhr, und alles mit einem dicken stinkenden Rauch erfüllte; ich machte geschwinde Thüren und Fenstern auf, und bin hieher gekommen, Ihnen von diesem unglücklichen Zufall Nachricht zu bringen.

Samblin.

Samblin.

Laß das geschwind dem Kalifalksherston melden.

Hausverwalter.

Sogleich. (geht ab.)

Nichter Auftrit.

Dodin. Samblin.

Samblin.

Beÿ diesem großen Unglücke habe ich doch noch den Trost daß die Brillianten in Sicherheit sind.

Dodin.

Ich weiß nicht recht worüber sie sich grämen.

Samblin.

Kalifalksherston wollte mir in meinen bebrängten Umständen helfen, und kochte für mich große Reichthümer; nun ist aber an einem Tage (er weint) der eine Kessel . . . . der eine Kessel geplatzt, und der andere . . . der andere Kessel . . . in die Luft gestogen.

Dodin.

Ich wundere mich nicht wenig über Sie, Herr Samblin, daß Sie, als ein verständiger Mann, solchen närrischen Grillen Glauben bey messen können, womit man Ihnen das baare Geld abgelockt und Sie dagegen mit leeren Versprechungen unterhalten hat.

Samblin.

Mein Trost ist der, daß die Brillianten in Sicherheit sind.

Dodin.

Wo sind denn die?

D 3

Samblin.

---

Samblin.

Wey Kalifalksherston.

Dodin.

Nehmen Sie mir nicht übel, dem trau ich nicht.

Samblin.

Sie trauen ihm nicht?

Dodin.

Er hat Sie ja schon zweymal betrogen, da er für Sie Gold und Diamanten kochte.

Samblin.

Das ist wahr.

Dodin.

Wär es nicht besser, Sie nähmen die Diamanten zurück.

Samblin.

Das will ich thun sobald er kommt.

Dodin.

Verlassen Sie sich darauf nicht, mein Wagen ist hier, wir wollen ohne allen Verzug zu ihm fahren.

Samblin.

Auch das, laß uns fahren.

(gehen beide ab.)

Ende des vierten Aufzuges.

---

Fünfter

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Kwarkow. Frau Samblin.

Kwarkow.

Mein Nefse hat sich wirklich verheyrathet, ohne dazu jemandes Genehmigung oder Erlaubniß zu erbitten; ich habe so eben die Bestätigung darüber von meinem Bruder, durch einen Erpressen erhalten.

Frau Samblin.

Es thut mir von ganzem Herzen leid, daß ich das Vergnügen entbehren muß, meine Tochter mit ihm verheyrathet zu sehen; indessen ist das nicht zu ändern.

### Zweiter Auftritt.

Maria. Kwarkow. Frau Samblin.

Maria. (zur Frau Samblin.)

Haben Sie schon gehört gnädige Frau, daß Kali . . . . .  
Kali . . . . . ich kann seinen wunderlichen Namen nicht aus-  
sprechen . . . . . sich davon gemacht hat.

Frau Samblin.

Wer . . . . . ?

Maria.

Der Großprahler der, der alles wußte was niemand anders weiß noch versteht.

Kwarkow.

Kalifalksherston?

D 4

Maria,

=====  
 Maria.

Ja, ja der, er ist verschwunden.

Frau Samblin.

Ist das wahr?

Maria.

Unsere Leute sagen er ist weg, und hat von unserm Herrn ich weiß nicht was für eine Kostbarkeit mitgenommen.

Frau Samblin.

Was hat er mitgenommen?

Maria.

Sie sprechen da, von Brillianten.

Frau Samblin.

Brillianten? . . . . sih da! . . . . wir werden nun bald hören obs wahr sey.

### Dritter Auftritt.

Samblin. Frau Samblin. Kwarfow. Maria.

Frau Samblin. (zu Samblin.)

Ich bin in der äußersten Unruhe . . . . Ist es wahr oder nicht? . . . . man sagt, daß er davon gegangen sey, der Kali . . . .

Samblin.

Es ist wahr.

Frau Samblin.

Und daß er mitgenommen habe . . . .

Samblin.

Das hat er.

Frau

Frau Samblin.

Was sind denn das für Brill . . . .

Samblin.

Dein Halsband.

Kwarkow.

Wie ist ihm das in die Hände gekommen?

Samblin.

Wie? ich hab's ihm selbst gegeben.

Frau Samblin.

Wozu?

Kwarkow.

Wo ist er denn hin?

Samblin.

Das weiß ich nicht.

Kwarkow.

Wie haben Sie es denn erfahren? . . .

Samblin.

Das wäre zu lang zu erzählen?

Kwarkow.

Hat man ihm denn nicht nachgesehen?

Samblin.

Ja.

Maria.

Wird man ihn aber auch einholen?

Samblin.

Vielleicht . . . .

Frau Samblin.

Du willst ja gar nicht mit uns reden.

D 5

Samblin.

---

Samblin.

Red' ich denn nicht?

Frau Samblin.

Aber mit so kurzen Worten . . . . .

Samblin.

Wo soll ich denn andere hernehmen?

Frau Samblin.

Ists nun wohl Zeit zu spaßen?

Samblin.

Mein, gewiß nicht.

---

### Vierter Auftrit.

Dodin. Samblin. Frau Samblin. Kwarckow.

Maria.

Dodin. (gibt das Halsband der Frau Samblin selbst in die Hände.)

Ich schätze mich glücklich, gnädige Frau, daß ich Ihnen Ihren theuren Verlust wieder überliefern kann.

Samblin. (fällt ihm um den Hals.)

Sage, ich bitte dich, sage wie hast du es wieder bekommen.

Dodin.

Sie wissen, daß wir zusammen zu Kalifalksherston fuhren, daß man uns sagte, er sey nicht nach Hause gekommen, und daß wir dieses einem Polizey-Offizier, dem wir auf der Straße begegneten, angezeigt haben . . . . .

Samblin.

Das weiß ich alles.

Dodin,

Dodin.

Nachdem ich Sie hier abgesetzt hatte, fuhr ich selbst nach meinem Hause zurück. Zum Glück wohne ich dicht am Stadthore. Als ich aus dem Wagen stieg, ward ich eine mit vier Pferden bespannte Kalesche gewahr, die im vollen Lauf gefahren kam.

Samblin.

Wer war denn darin?

Dodin.

Ich erblickte in selbiger, zu meiner nicht geringen Verwunderung, den Herrn Kalifalksherston und Madame Gribusch.

(Alle)

Und Madame Gribusch!

Samblin.

Der Spizbube!

Frau Samblin.

Die Here!

Dodin.

Sie wandte sich weg, und er bedeckte sich mit dem Mantel das halbe Gesicht.

Samblin.

Wie haben Sie ihn aber eingeholt?

Dodin.

Ich hatte vor ihnen einige Schritte voraus, ich lief nach der Thorwache und schrie, daß man den Dieb, den Läufer, anhalten sollte.

Samblin.

Da hörte man aber wohl nicht darauf?

Dodin.

Auf mein Geschrey lief das Volk aus der Nähe zusammen, . . . .

Samblin.

**Samblin.**

Und grif sie nicht? . . . .

**Dodin.**

Sie wurden festgenommen, und zum Stadtvogt gebracht.

**Samblin.**

Was geschah nun da?

**Dodin.**

Hier dachte der Betrüger, sich wieder zu verstellen, als ob er mit einer unsichtbaren Gestalt im Gespräch wäre; . . . . man fand aber inzwischen in seinen Taschen nicht allein Ihr Halsband, sondern auch eine Menge anderer Kostbarkeiten, die verschiedenen seiner Bekannten gehören, bey denen er Zutritt gehabt hat, und die von diesem Bösewicht, eben so wie Sie, betrogen worden sind.

**Samblin.**

So bin ich doch nicht allein betrogen.

**Dodin.**

Außerdem hat man auch bey ihm eine ansehnliche Summe Geldes gefunden.

**Samblin.**

Auch Geld?

**Dodin.** (leise zu Samblin.)

Unter andern auch die 4000 Dukaten, aus denen er Ihnen Gold kochte; schicken Sie geschwinde hin sie abzuholen.

**Samblin.**

Gleich, gleich, Maria ruf den Hausverwalter.

(Maria geht ab.)

**Frau Samblin.** (zu Dodin.)

Wir sind Ihnen unendlich verbunden . . . .

**Samblin.**

Liebes Barbchen! dieses müssen wir noch mehr in der That als mit Worten zeigen.

**Frau**

Frau Samblin.

Mit vielem Vergnügen, bey jeder Gelegenheit.

Kwarkow.

Das hat er auch sehr wohl verdient.

### Fünfter Auftrit.

Der Hausverwalter. Maria. Samblin. Frau  
Samblin. Kwarkow. Dodin.

Samblin. (zum Verwalter.)

Gehe zum Stadtvogt, er wird dir das Geld geben, welches Kalifalksherson gestohlen hatte . . . . . Sage auch im Vorbengehen der Tochter, daß sie herkommen soll.

Der Hausverwalter.

Sogleich.

(Geht ab.)

Samblin.

Barbchen, ich muß dir sagen, daß der Herr Dodin unsere Tochter zur Frau haben will.

Frau Samblin.

Ich fühle, daß ich nicht stark genug bin, meine Tochter zu zwingen; wenn sie aber meinem Rath folgen will, so wird sie sich nicht weigern, ihre Hand einem Manne zu geben, dem wir so sehr verbunden sind.

Dodin. (küßt ihr die Hand.)

Mein Glück wird also von Ihrer lebenswürdigen Tochter abhängen.

Sechster

## Sechster Auftrit.

Samblin. Frau Samblin. Kwarckow. Dodin.  
Sophia. Maria.

Samblin.

Ziefchen! hier ist ein Fall, der blos von deinem guten Willen abhängt. Deine Mutter und ich, waren beyde in Gefahr einen großen Theil unsers Vermögens zu verlieren, da fand sich aber ein braver, rechtschaffener Mann, der uns unser Vermögen wieder gab und nun verlangt, daß du bestimmen sollst, wie wir uns mit ihm abfinden können.

Sophia.

Ich verstehe mich zwar auf Abfindungen nicht, wenn aber meine Eltern jemanden zur Dankbarkeit verbunden sind, so ist's meine Pflicht, mit ihnen gleiche Gesinnungen zu hegen.

Dodin. (zu Sophia.)

Mein Verdienst ist nicht groß, ich wünschte wohl daß es größer wäre, kann aber auch jezt nicht mit der bloßen Dankbarkeit zufrieden seyn. Ich bin zwar nicht sehr zum Eigennuz geneigt, wenn ich aber dies unschätzbare Kleinod betrachte, so ist's mir für diesmal zu vergeben, daß ich mehr wünsche; besonders da ich dazu schon die Einwilligung derer besize, denen Sie alle ihre Reize zu danken haben.

Sophia.

Ich verstehe dieses alles nicht deutlich genug, und überlasse mich deshalb völlig dem Willen meiner Eltern.

Frau Samblin. (zu Sophia.)

Wir sind beyde einig, dir einen Bräutigam zu geben, wenn er dir nicht zuwider ist.

Samblin.

Samblin.

Scheint nicht zuwider. Wenn er ihr nicht gefiele, so würde sie schon leicht eine oder die andere Ausrede gefunden haben: was denkst du dazu Fieſchen?

Sophia.

Ich muß nicht anders denken als wie es Ihnen gefällig ist.

Samblin.

Nun gut . . . Herr Dodin, sie ist die Ihrige . . . und ich bin darüber von ganzem Herzen und ganzer Seele erfreut.

Dodin. (küßt Sophien die Hand.)

Ich finde keine Worte die Empfindungen auszudrücken . . .

## Siebenter Auftritt.

Die vorigen. Der Hausverwalter.

Hausverwalter. (zu Samblin.)

Ich gieng zum Stadrvogt, da begegnete mir auf dem Wege einer von seinen Leuten den er selbst mit dem Gelde zu Ihnen geschickt hat; er ist hier im Vorzimmer und will es Ihnen selbst abgeben (leise zu Samblin) und hinter ihm her, Herr, kommen von allen Seiten so viele Gläubiger angeflo- gen, wie's liebe Federvieh in den Stall zum Futter.

Samblin.

Schon gut; ich habe nun Geld in Händen, und will sie bezahlen . . . und denn zum Schmaus. Noch mehr aber wird's mir lieb seyn, wenn mein Beyspiel andere Vorsicht leh- ren kann. Ich will indes meinen Kindern und Enkeln un- aufhörlich einprägen, sich für Betrügern zu hüten,

Dodin.

---

 Dodin.

Dieser Betrug ist, wie ich glaube, in der Welt nichts neues, . . . . ich überlasse es aber ihrer eigenen Beurtheilung, ob er nicht nach Verschiedenheit der Zeiten blos eine verschiedene Gestalt annimt. Weise ist der unter uns, der sich nicht nach der Mode von jedem Vorurtheile leiten läßt . . . . Wenn jemand hierin meiner Meinung ist, so bitte ich mir solches auf irgend eine Art zu erkennen zu geben . . . . Geschichts durch Stillschweigen . . . . so verstehe ich's schon . . . . wenn es aber wieder Vermuthen wohl aufgenommen werden sollte . . . . so erwartet man gleichmäßig . . . . ein kleines . . . . Hände-  
flatschen . . . .

(neigt sich und geht ab.)

Ende.

---

[Dn Bc 71]

Goe 437

ULB Halle

001 537 210



3





*Dobritz*

# Der Betrüger,

ein Lustspiel.

---

Aus dem russischen übersezt.

---

---

St. Petersburg,  
gedruckt bey Johann Karl Schnoor, 1786.

